

Ein Tagebuch in Bildern

Ausstellung „Je ne sais quoi“: Arbeiten von Özlem Kögel im Museum Altes Rathaus

Von Leonore Welzin

LEINGARTEN Das Museum Altes Rathaus hat gerade einen Lauf – und das mit Ausstellungen regionaler Künstlerinnen wie Sarah Lehnert, Petra Grupp, Ingrid W. Jäger, Paul Ahl, Mirjam Roth, Stefanie Ehrenfried und, ganz aktuell, mit Özlem Kögel. Museumsleiter Fritz Eichhorn ist hin und weg vom Erfolg. Das Interesse an den gefilzten Skulpturen von Stefanie Ehrenfried der vorigen Ausstellung war riesig: „1000 Besucher in fünf Wochen. Der beste Schnitt, den wir je hatten!“

Die Messlatte liegt hoch. Könnte aber von „Je ne sais quoi“, der neuen Schau mit Ölgemälden der gebürtigen Türkin übertroffen werden, denn anders als Ehrenfried, die kurzfristig einsprang, ist Kögels Ausstellung seit Anfang des Jahres geplant, wurde länger beworben. „In meinen Bildern geht es immer um

das Je ne sais quoi – ich male, wenn ein Knistern in der Luft liegt, wenn etwas Unbestimmbares in der Szenerie mitschwingt, das sich nicht mit Worten beschreiben, sondern nur intuitiv erfassen lässt.“ Es seien Momente, die emotional aufhorchen lassen, erklärt die 48-jährige Künstlerin, die mit 22 Jahren nach Deutschland kam.

Autodidaktisch Ob Landschaften wie die Serien „Ammersee“ und „Bretagne“ (mit alten Holzbooten im Vordergrund) ob der „Walk in Giverny“ (im Garten von Claude Monet) oder, lyrisch und voller Fernweh die Serie „Paper boat“, ob Stillleben wie „Gin & Juice“ (auf ihrem Küchentisch) oder „Simply Joy“ (ein Geburtstagsstrauß): es „ist ein Tagebuch in Bildern“, denn in allen Motiven „ist ein Stück von mir“, bekennt die Malerin, die sich nicht nur Deutsch autodidaktisch angeeignet

hat, sondern – auf den Spuren der Impressionisten – auch das Malen. Das hätte sie zwar gern studiert, sollte aber, wenn nicht dem Vater, der Jurist ist, der Mutter folgen und Ärztin werden. Statt ins Studium führte sie ihr Lebensweg zunächst

nach Köln, wo sie schnell in die Kunstszene integriert wurde. Schwieriger gestaltete sich der Austausch, als sie in die Region Heilbronn umzog. Kurzentschlossen verlagerte sie ihr Kunstangebot ins Internet, mit wachsendem Erfolg

auf internationaler Ebene. Jetzt lebt sie in Güglingen-Eibensbach. Am Waldrand. Hier in der wohlthuenden Oase der Ruhe trifft sie bei Spaziergängen Bäume, die, im Verfall begriffen, den „Autumn of Beauty“ repräsentieren, hier kann sie nach Lust und Laune ihrer Experimentierfreude nachgehen.

Umweh von einem Flair von Erotik ist ihre titelgebende Serie mittel- bis großformatiger weiblicher Akte entstanden. Ohne sich männlicher Klischees zu bedienen, fasziniert dieses gewisse Etwas, das in Frankreich seit Ende des 17. Jahrhunderts als ästhetische Kategorie die Spannung bezeichnet von einerseits Schönheit und andererseits dem undefinierbaren Je ne sais quoi.



Umweh von einem Flair von Erotik: die großformatigen weiblichen Akte von Özlem Kögel aus Güglingen-Eibensbach.

Foto: Leonore Welzin

INFO Ausstellungsdauer

Bis Sonntag, 29. Januar: Dienstag und Donnerstag 17 bis 19 Uhr, Sonntag und an Feiertagen 14 bis 17 Uhr.